Zeitschrift: Der Traktor und die Landmaschine : schweizerische landtechnische Zeitschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Landtechnik

Band: 21 (1959)

Heft: 9

Artikel: Die Maschinenberatung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1069654

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

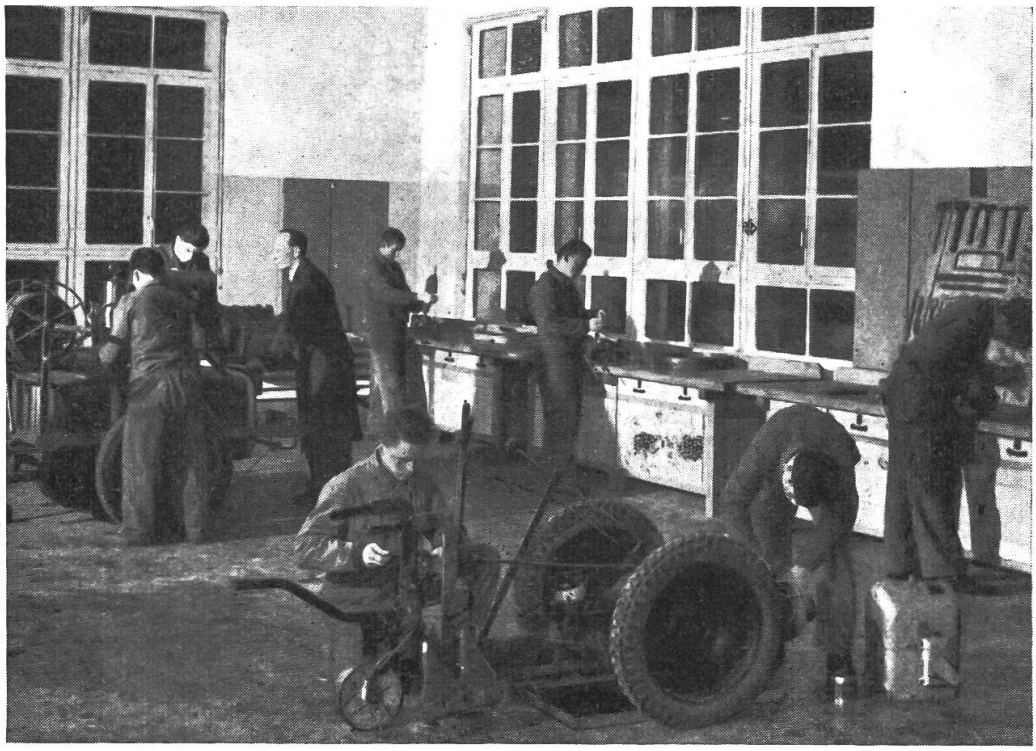
Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Maschinenberatung

Vorwort der Redaktion: Bekanntlich haben wir seit Jahren gefordert, dass im Lehrplan der kantonalen landwirtschaftlichen Schulen der Maschinenkunde und Maschinenberatung ein zeitgemässer Platz eingeräumt wird. Es freut uns mit dem Autor feststellen zu dürfen, dass in den letzten zehn Jahren in dieser Richtung schon «einiges» gegangen ist. Mehr noch freut uns die Tatsache, dass auf dem Programm der 19. Konferenz der Direktoren der kantonalen landwirtschaftlichen Schulen und Spezialschulen u. a. folgendes Hauptthema figuriert: «Unterricht über Maschinen und Geräte». Beachtenswert ist besonders auch der Hinweis über ungenügendes Interesse für Kurse und Vorträge. Als wir vor Jahren die Schaffung einer schweizerischen maschinenkundlichen Schule forderten, winkte man leider mit nicht stichhaltigen Gegenargumenten (Kantönligeist) ab. Auch für derartige Kurzsichtigkeit muss man schliesslich die Verantwortung tragen. Es ist allerding «jamais trop tard pour bien faire!»

Beratung ist umso weniger nötig, je besser ein Bauer ausgebildet ist. Er kann dann die sich stellenden Probleme selbst überdenken und einen Entschluss fassen, der seinem Betrieb und seinen wirtschaftlichen Verhältnissen angepasst ist. Die landwirtschaftliche Schule setzt sich zum Ziel, den jungen Bauern dieses Denken zu lehren und ihnen die Grundlagen zu verschaffen, die ihnen ermöglichen, den Schlüssel zur Lösung technischer und wirtschaftlicher Probleme aus eigener Kraft zu finden. An den landwirtschaftlichen Schulen wurde in den letzten Jahren der Unterricht in Maschinenkunde ausgebaut. Die Schüler haben heute Gele-



Schüler bei der Arbeit im neuen Maschinenvorführraum der landwirtschaftlichen Schule Arenenberg

genheit, die Maschinen nicht nur in der Theorie, sondern auch in praktischen Uebungen kennen zu lernen. In diesen Uebungen lernen sie die verschiedenen Konstruktionsmaterialen voneinander unterscheiden und mit einfachem Werkzeug umzugehen, um kleinere Reparaturen später ohne fremde Hilfe beheben zu können. Sie sehen, aus welchen Teilen sich zum Beispiel die Mähmaschinen, Baumspritzen, Motoren und Traktoren zusammensetzen und bekommen die Aufgabe, solche Maschinen gründlich zu pflegen. Schüler, die etwelches Geschick und die notwendige Begeisterung für die Maschinen mitbringen, werden dereinst auf ihrem eigenen Betrieb die meisten Maschinenfragen selbständig lösen können.

Nach der landwirtschaftlichen Schule oder anstelle der landwirtschaftlichen Schule kann sich jeder Bauer oder angehende Bauer auf mannigfache Weise weiterbilden. Hierüber befragt, gab mir ein initiativer jüngerer Bauer folgende Antwort: «Ich habe jede Gelegenheit zur Weiterbildung benützt und mir Zeit genommen, die erreichbaren Maschinendemonstrationen, Kurse, Vorträge und Ausstellungen über Landmaschinen zu besuchen. Jedesmal konnte ich wieder etwas Neues sehen oder lernen, und ich habe es nie bereut, mitgemacht zu haben. Besondere Anregung geben mir immer auch die Fachzeitschriften. Ich habe «Der Traktor und die Landmaschine», daneben «Die Grüne». Meine Arbeit teile ich so ein, dass ich regelmässig etwas Zeit zum Lesen und Denken habe».

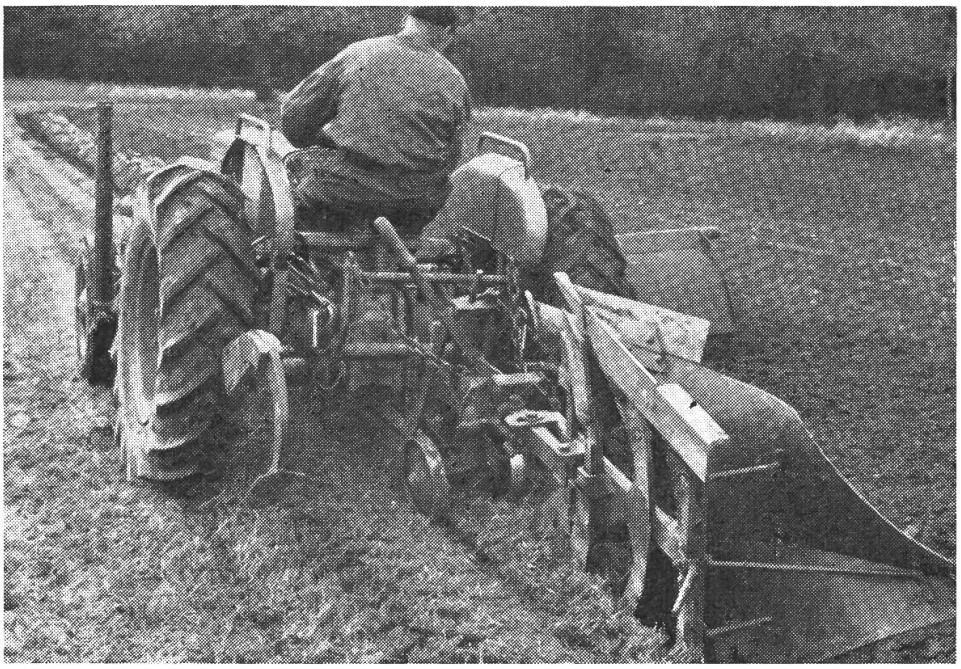
Wir sehen, wie dieser Bauer aus den unter dem Ausdruck «M a s s e n-

Bucher-Traktor mit Feldpresse

beratung» zusammengefassten Bemühungen Nutzen zu ziehen befähigt ist. Der grösste Teil unserer Bauern ist auf diese Art Beratung angewiesen. Es ist deshalb sehr wichtig, dass die landwirtschaftliche Schule, die kantonalen Organisationen, die landwirtschaftlichen Genossenschaften und Marktkommissionen immer wieder die Initiative ergreifen, um Demonstrationen, Kurse und Vorträge durchzuführen.

Wenn man über die Maschinenberatung schreibt, darf man gerechterweise die Maschinenfabriken und Landmaschinenhändler nicht übersehen. Die grosse Arbeit dieser Kreise zugunsten der Landwirtschaft wird oft zu wenig gewürdigt. Wer im Ausland herumgekommen ist, weiss, was es bedeutet, wenn ein Land eine gute einheimische Maschinenindustrie besitzt. Woher könnten wir sonst die für unsere speziellen Verhältnisse gebauten Pflüge, Motormäher, Traktoren, Vielfachgeräte und so weiter beziehen? Es ist erfreulich, zu sehen, wie unsere Landmaschinenindustrie in den letzten Jahren den engen Kontakt mit der Landwirtschaft verstärkt und auch landwirtschaftlich geschulte Fachkräfte besitzt. Aufklärende Propaganda und ein Vertreterstab, der auch in der Bauernarbeit zuhause ist, können jeden Bauern bei der Mechanisierung seines Betriebes unterstützen. Es ist nur zu bedauern, dass unsere Bauern wegen einzelnen unseriösen Elementen die grosse und wertvolle Arbeit von Landmaschinenindustrie und -handel zu wenig beachten und anerkennen.

Bei einem Maschinenkauf darf man sich nicht überreden lassen. Man darf die Sache überhaupt nicht überstürzen. Oft wird zu spät bestellt, wenn möglich gerade in der Hauptsaison. Da sind die Firmen und Vertreter überlastet und gute Marken oft schon ausverkauft! Hier möchte ich einen älteren Bauern erzählen lassen, wie er beim Maschinenkauf vorgeht: «Die meisten Maschinen, die ich mir anschaffe, habe ich schon lange vorher im Kopf gehabt. Ich beobachtete jeweilen genau, wie wir bisher gearbeitet haben und machte mir Notizen, wieviele Stunden Mensch, Pferde und Traktor eingesetzt werden mussten, um die betreffende Arbeit zu erledigen. Auch machte ich mir Gedanken darüber, welche Erleichterungen und Vorteile die neue Maschine bieten könnte. Wenn ich selbst nicht zum Ziel komme, ziehe ich für meine Vergleiche Fachschriften herbei, so zum Beispiel die Untersuchungen und Prüfberichte des IMA in Brugg (Anmerkung: Förderer, die einen freiwilligen Beitrag leisten, erhalten diese regelmässig kostenlos zugestellt!), die Schriftenfolge über Landarbeitstechnik von Professor Howald und die Veröffentlichungen über die Arbeiten am Rossberg bei Kemptthal. Gerne benutze ich daneben jede sich mir bietende Gelegenheit, mich mit Berufskollegen über die betreffende Maschine zu unterhalten. So fand ich oft heraus, dass Maschinen, die mir im ersten Moment einleuchteten, für uns gar nicht interessant wären. — Sehe ich jedoch, dass für uns die in Frage stehende Maschine eine gute Hilfe wäre und sich bezahlt machen könnte, halte ich Umschau, was für Fabrikate und Ausfüh-



Traktorendemonstration. Vevey-Diesel mit Henriod-Einmannpflug und Pflugsohlenlockerer

rungen davon existieren. Am liebsten gehe ich an die Olma oder an eine Maschinendemonstration und sehe dort meist bald, welche Maschinen für mich nicht in Frage kommen. Bei den wenigen noch verbleibenden Typen lasse ich mir dann von den Vertretern alle Details erklären, so dass ich schliesslich imstande bin, die richtige Wahl zu treffen.»

Wir sehen, wie dieser Bauer die Maschinenanschaffungen selbständig und gründlich an die Hand genommen hat. Sein vorsichtig aufgebauter Maschinenpark steht heute auf einer anerkennenswerten Stufe. Nicht allen Bauern ist diese Zielsicherheit gegeben. Sie orientieren sich deshalb gerne bei einer Beratungsstelle, welche Maschine für ihren Betrieb zweckmässig wäre. Sie sind aber oft von der Antwort etwas enttäuscht, weil ihnen in den seltensten Fällen ein bestimmtes Fabrikat empfohlen werden kann. Eine Beratungsstelle wird auf Grund einer Anfrage meist die Auswahlmöglichkeiten in eine enger umschriebene Richtung leiten können und die verschiedenen Fabrikate nennen, die hier in Frage kommen. Da die Unterschiede zwischen verschiedenen Fabrikaten und Typen oft sehr klein sind, bleibt es dann dem Fragesteller überlassen, unter diesen die seinem Geschmack zusagende Maschine auszuwählen. Dabei meine ich natürlich nicht etwa, dass bei dieser Wahl auf die Farbe der Maschine zu sehen wäre, sondern möchte hier als kleinen Typ anfügen, dass eine Maschine, die gut eingeführt wird und hinter der eine Firma mit einem seriösen Kundendienst steht, eher den Vorzug verdient.

Als Beratungsstelle ist in den letzten Jahren das IMA in Brugg stark in Anspruch genommen worden. So erfreulich dieses wachsende Vertrauen ist, so nachteilig beginnt es sich für das Fachpersonal auszuwirken, da es

seinen wesentlichen Aufgaben auf dem Gebiete der Maschinenuntersuchungen entzogen wird. Das IMA würde es deshalb gerne sehen, wenn vermehrt die landwirtschaftlichen Schulen die Maschinenberatung übernehmen könnten, um so mehr, als das IMA die kantonalen Fachleute in periodischen Kursen und mit Hilfe der IMA-Mitteilungen über die laufenden Neuerungen informiert. — Zur Entlastung der genannten Beratungsstellen möchte ich aber bitten, so einfache Fragen wie zum Beispiel über die Maschinenmieten, möglichst zu vermeiden. Die Mieten und Gebühren werden nämlich vom IMA jedes Jahr in der «Landwirtschaftlichen Marktzeitung» publiziert. Die Leser möchten deshalb so freundlich sein und diese Nummer jeweilen an einem sichern Ort aufbewahren.

Noch heikler als die Anschaffung von neuen Maschinen ist der Kauf von Occasionsmaschinen, besonders von Occasionstraktoren. Man hat nun begonnen, Prüfungen von Occasionstraktoren gemäss den Richtlinien des Schweizerischen Traktorverbandes durchzuführen. Er hat hiefür verschiedene Testwerkzeuge angeschafft, so dass diese Prüfungen gute Resultate ergeben. Die Prüfung liefert zugleich die Unterlagen zu gerechten Occasionspreisen. Mängelliste und Preisberechnung werden nach der Prüfung dem Auftraggeber überreicht.

Zum Schluss möchte ich noch bemerken, dass heute die maschinelle Ausrüstung der schweizerischen Landwirtschaft besonders im Mittelland sehr gut ist, vor allem mit Traktoren. Die Anpassung der Landmaschinen

Traktoren- und Maschinendemonstration. Lanz-Alldogg mit Düngerstreuer, Sämaschine und Egge

an die Traktoren steht jedoch oft noch in den Anfängen. Trotzdem ist ausser Westdeutschland kaum ein Gebiet auf der Welt bis in den einzelnen Betrieb hinein so stark motorisiert und mechanisiert (siehe Tabelle). Bei einem Konjunkturrückschlag könnte die hohe Belastung mit Maschinenkapital manchem Betrieb schwer zu schaffen machen. Rasche Amortisation ist aus diesem Grunde für unsere Landwirtschaft lebenswichtig! Ich möchte auch hier den Rat geben, sich wo immer möglich mit der gemeinsamen Maschinenbenützung zu bescheiden. Wenn eine Maschine zu zweit angeschafft wird, so trägt jeder nur die halbe Last!

Angesichts der gewaltigen Investitionen im landwirtschaftlichen Maschinenpark scheinen die bisher bestehenden Schulungs- und Beratungsmöglichkeiten als sehr beschränkt. Es ist eigentlich unverständlich, dass ein IMA finanzielle Schwierigkeiten hat. Wo sind die Bauern, die hier für Abhilfe sorgen? Und wenn wir an den Aufschwung der Deula-Schulen in Deutschland denken, so hinken wir auch hier ein gutes Stück hinten nach. Diese Schulen führen regelmässig intensive kurzfristige Kurse für junge Landwirte durch und haben sich als sehr nutzbringend erwiesen. Man kann es wirklich nicht verstehen, dass unsere Bauernjugend nicht selbst nach vermehrten Ausbildungsmöglichkeiten auf dem Gebiet der Landmaschinen und Traktoren ruft. Es ist schon genug, dass die Bauernjugend zahlenmässig immer schwächer wird (an der letzten Rekrutierung waren, statt wie bisher 17 Prozent, nur noch 11 Prozent in der Landwirtschaft tätig), um so mehr sollten die wenigen, der Landwirtschaft treu bleibenden, auf das beste ausgebildet sein.

Der Stand der Motorisierung

	Anzahl Traktoren 1958	Anzahl Einachstraktoren und Motormäher 1955	Anzahl Traktoren auf 100 Rindviehbesitzer (Ausland 100 Betriebe) 1958	Produktives Land in ha pro Traktor 1958	Produktives Land in ha pro Einachstraktor und Motormäher 1955	Zunahme der Traktoren von 1950-58 (Ausland 1951-58)
Schweiz	42 172	59 628	27	28	20	112 %
Zürich	5 846	10 609	51	16	17	75 %
Thurgau	3 064	1 956	46	19	29	63 %
Schaffhausen	959	367	58	15	39	106 %
St. Gallen[1])	2 138	4 913	19	37	16	130 %
Bern	6 988	13 998	22	34	17	125 %
Genf [2])	1 072	74	148	14	200	55 %
Deutschland	688 483	—	51	30	—	485 %
Baden-Würt.	125 291	—	49	16	—	540 %
Bayern	238 359	—	61	16	—	470 %
Niederlande ca.	64 000	—	26	35	—	320 %
Frankreich ca.	600 000	—	27	58	—	360 %

[1]) Berggebiete [2]) Grosse Betriebe

A. S.

Traktorführer, lese gelegentlich wieder einmal die Betriebsvorschriften zu Deinem Traktor!